

fahren. Sollten die Verbrecher Ausländer, die mit den Allerhöchsten Reisebefugnissen und den deutschen Eisenbahneinrichtungen nicht vertraut waren, gewesen sein, so bleibt immerhin die Vermutung berechtigt, daß dieselben angenommen hätten, wie in Frankreich, Belgien, Italien u. würde auch bei uns auf dem linken Gleise gefahren und der Kaiserliche Zug würde erst um die Stunde des Unglücks den Thabor passieren. — Die Staatsanwaltschaft hat eine Belohnung von 3000 M. auf die Ermittlung des Schuldigen ausgesetzt.

— Oesterreich-Ungarn. Aisch, 22. August. Der deutsch-nationale Partei- und Volkstag in Aisch hat, nachdem er verboten, bedingungsweise gestattet und wieder verboten war, doch stattgefunden. Mehr als 15,000 Menschen nahmen daran Theil, mindestens ein Drittel Reichsdeutsche aus Bayern und Sachsen darunter. Obwohl die Stadt von tschechischen Gendarmen wimmelte, denen von der Bürgererschaft kein Bissen Brod und kein Tropfen Bier, ebensowenig wie Quartier gewährt wurde, gelang es bereits gestern Abend, eine geschlossene Versammlung im Restaurant Schumann abzuhalten, in der Bürgermeister Schindler von Aisch und Redakteur Tins von der „Aischer Zeitung“ sowie zahlreiche andere Redner zum Widerstand bis aufs Aeußerste aufboten. Der Sonntag Vormittag verlief ruhig und gab Gelegenheit zu einer Besichtigung der Stadt, in der, abgesehen von den staatlichen Gebäuden, nicht ein Haus des Fahnenstümmels in Schwarzrotgold oder Schwarzweißrotz entbehrt. Die „Wacht am Rhein“ u. „Deutschland, Deutschland über alles“ erklangen vermischt mit den zum nationalen Erkennungszeichen gemordenen „Heil“-Rufen ununterbrochen aus der dichtgedrängten Menschenmenge. Am Nachmittag ging es über die bayerische Grenze nach Wildenau, wo die Reichsrathabgeordneten Tro, Schüder und Bürgermeister Schindler sprachen und eine gebarnischte Resolution gegen Badenismus und Tschechentum angenommen wurde. Als darauf der bayerische Bezirksamtskassier von Rebau die Fortsetzung der Versammlung verbot, wurde der Ort der Zusammenkunft unmittelbar an die Grenze verlegt, wo, zwischen den Grenzpfählen stehend, Herr Tro die eigentliche Programmrede hielt, betonend, daß die Deutschen niemals den Boden der Gefügigkeit verlassen, im Uebrigen aber bis zum letzten Blutstropfen auszuhalten würden. Für die Reichsdeutschen sprachen Dr. Neander-Reichshaus sowie Redakteur Kattenstätt aus Hof. — Bei der Rückkehr in die Stadt unternahm die Gendarmrie, im Ganzen über 150 Mann stark, mit vier Offizieren, sieben glücklicher Weise unblutige Bajonettangriffe gegen die wehrlose Menge, worauf sich dieselbe nach und nach zerstreute. Abends 8 Uhr traf aus Eger ein Bataillon Landwehr ein. Die Mannschaften blieben die Nacht über in den Eisenbahnwagen auf dem Stadtbahnhof zur Verwahrung gestellt, doch sind ernstliche Ruhestörungen nicht vorgekommen.

— Pilsen, 23. August. In Folge des hier abgehaltenen Secolofestes fanden den ganzen Tag über Zusammenkünfte zwischen Tschechen und Deutschen statt. Abends nahmen dieselben einen derartig bedrohlichen Charakter an, daß Infanterie und Cavallerie von der blanken Waffe Gebrauch machen mußte.

— Prag, 23. August. Bei der heute stattfindenden Parteiconferenz der Deutsch-Böhmen wird ein Beschluß gefaßt werden, die Wiener Konferenz nicht zu beschicken. Gleichzeitig wird eine Resolution beschloffen des Inhalts, bevor nicht die Sprachverordnung aufgehoben sei, weder mit der gegenwärtigen noch mit der kommenden Regierung in Verbindung zu treten.

— Wien, 23. August. Infolge der fortgesetzten nationalen Erzeffe und nachdem die Aussichten auf ein Zustandekommen der Ausgleichskonferenzen sich vermindert haben, soll die Regierung fest entschlossen sein, mit den schärfsten Maßregeln vorzugehen, eventuell über Böhmen den Ausnahmezustand zu verhängen.

— Rußland. Präsident Faure ist am Montag Mittag im Hafen von Kronstadt eingetroffen. Kaiser Nikolaus war ihm auf seiner Yacht „Alexandria“ entgegengefahren. Großfürst Alexis holte den Präsidenten an Bord derselben, wo sich alsdann der Zar und Faure mit Küffen begrüßten. Die „Alexandria“ traf mit dem Gaste und seinem Gefolge in Peterhof ein, wo die Yacht mit 31 Kanonenschüssen begrüßt wurde. Nach der Vorstellung bei der Zarin und den Mitgliedern der kaiserlichen Familie fand ein Frühstück zu 34 Gedecken statt, bei dem der Zar folgenden Trinkspruch ausbrachte: „Ich empfinde ein ganz besonderes Vergnügen, Sie willkommen zu heißen, Herr Präsident, und Ihnen für Ihren Besuch zu danken, welchen ganz Rußland mit lebhafter und einmüthiger Freude aufnimmt. Die reizvolle Erinnerung der kurzen, im vorigen Jahre in Frankreich verbrachten Tage bleibt unauslöschlich in meinem Herzen, wie in demjenigen der Kaiserin eingegraben. Gerne hoffen wir, daß Ihr Aufenthalt unter uns und die Aufrichtigkeit der Gefühle, welche er erweckt, die Bande der Freundschaft und der tiefen Sympathie nur noch enger werden knüpfen können, welche Frankreich und Rußland vereinigen. Ich trinke auf Ihre Gesundheit, Herr Präsident, und auf die Wohlfahrt Frankreichs.“ Präsident Faure erwiderte mit folgendem Trinkspruch: „Ew. Majestät hatten die Güte, an die zu kurzen Tage zu erinnern, welche Ew. Majestät mit Ihrer Majestät der Kaiserin im letzten Oktober in Paris verbracht haben. Ganz Frankreich hat seinerseits die wärmste Erinnerung daran bewahrt. Dem tiefen Gefühl der ganzen Nation entsprechend, kommt der Präsident der Republik in die Hauptstadt des Reiches Ew. Majestät, um die so wichtigen Bande zu bekräftigen u. noch enger zu knüpfen, welche unsere beiden Länder vereinen. Indem ich den Boden Rußlands in dem Augenblicke betrete, wo das Herz der beiden Völker im Einklang schlägt in dem gleichen Gedanken der gegenseitigen Treue und des Friedens, erhebe ich mein Glas zu Ehren Ihrer Majestät des Kaisers aller Reußen, Ihrer Majestät der Kaiserin u. ganz Rußlands.“ — Mehr kann Deutschland, weniger Frankreich nicht verlangen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenstod, 25. August. Am nächsten Sonntag und Montag feiert der hiesige Turn-Verein das Fest seines 50jährigen Bestehens. Um dasselbe seiner Bedeutung entsprechend zu begehen, hat der hiesige Verein zahlreiche Einladungen an die Nachbarvereine sowie an entfernter wohnende Turnerschaften ergehen lassen. Es wird in diesen Tagen aller Voraussicht nach also eine große Anzahl Festgäste in unserer Stadt weilen und erscheint es uns daher angemessen, auch an dieser Stelle an die Einwohnerschaft die Bitte zu richten, durch Schmückung der Straßen und Häuser das

Fest verschönern zu helfen. Fichten für die Decoration werden von Sonnabend Mittag 1 Uhr im Schulgarten zum Selbstkostenpreis abgegeben. Auch wird es sich jedenfalls notwendig machen, einen Theil unserer Bürgerchaft um Gewährung von Freiquartieren für fremde Turner zu bitten. Gleichzeitig wollen wir noch diejenigen Straßen erwähnen, welche der Festzug berühren soll. Ausstellung desselben in der Schulstraße, darauf passiert der Zug die Hauptstraße, Schnebergerstraße, Forststraße, Albertplatz, Obere Crottenjeerstraße, Mohrenstraße, Feldstraße, Albertstraße, Poststraße, Bergstraße, Wielenstraße, Boredere Rehmerstraße, Lohgasse, Theaterstraße, Dreitestraße, Neumarkt, Winklerstraße bis zur Brücke, Langestraße, Brühl, Neuere Auerbacherstraße, Innere Auerbacherstraße, Schulstraße. Möchte sonniges Wetter dem Feste beschieden sein, damit die wochenlangen Zurüstungen zu demselben durch gutes Gelingen gekrönt werden.

— Eisenstod, 24. August. Im Frühjahr 1896 richteten die Städte Eisenstod und Kirchberg Eingaben an die Ständeverammlung, in welchen erstere um Herstellung einer Normalpurbahn von Eisenstod nach Reichenbach und letztere um eine solche von Wittau über Kirchberg-Saupeisdorf nach einem Punkt der Bahnlinie Zwickau-Falkenstein baten. Da beide Eingaben in enger Beziehung zu einander standen, wurden sie zu gemeinsamer Behandlung an die Verkehrscommission verwiesen. Am 27. d. M. wird nun der Verkehrscommissar eine Wagenfahrt von Eisenstod nach Reichenbach behufs Besichtigung des Geländes für die projectirte Bahnlinie veranstalten, wozu die Herren Handelskammermitglieder Bahmann, Kramer, Neidhardt und Rudolf ebenfalls Einladungen erhalten haben. Die Bahnlinie von Eisenstod und Kirchberg soll bei Hartmannsdorf zusammen und dann oberhalb Lengensfeld etwa bei Irsfeldgrün in die Zwickau-Debnitzer Bahn einmünden. Die Erfüllung der von Kirchberg und Eisenstod gegebene Wünsche ist aber nur möglich, wenn die Herstellung der Bahn direkt zwischen Reichenbach und Lengensfeld durch den Heindorfer Grund erfolgt ist, da sonst der gewünschte Anschluß an die Linie Leipzig-Hof nicht oder doch nur auf dem Umwege über Mplau erreicht wird.

— Schönheide, 23. August. Der freundlichen Einladung unserer beiden Gesang-Vereine „Liedertanz“ und „Männergesangsverein“ zur Theilnahme an einem gestern Nachmittag im „Gambrius“-Saale stattgefundenen Gesangs-Commerse hatten folgende Vereine mit zahlreicher Mitglieberszahl entsprochen: „Arion“ in Schönheide, „Stimmgabel“, „Orpheus“, „Liedertanz“ in Eisenstod, „Liedertafel“ in Rautenfranz und „Liedertafel“ in Carlsfeld. Nach dem schönen Begrüßungsgehege „Gott grüße Dich“ der hiesigen Vereine u. nach der im Namen derselben erfolgten herzlichen Begrüßungs-Ansprache des Herrn Kaufm. Herrn Kleinhempel wurde der Gesangs-Commerse eröffnet. Herrliche Chor- sowie Gesänge der einzelnen Vereine erklangen und legten Zeugnis von der Gesangskunst der anwesenden Sänger ab. Der nächste, dritte Gesangs-Commerse wird in Eisenstod stattfinden, während Rautenfranz die Ehre hat, die Gesangs-Commerse in hiesiger Gegend ins Leben gerufen zu haben. Die Gesangsvereine sprachen ihren herzlichsten Dank aus und schieden, nachdem auch Herr Kleinhempel im Namen der hies. Vereine allen Theilnehmern für ihre zahlreiche Anwesenheit bestens gedankt hatte, mit einem fröhlichen dreimaligen „Lied hoch!“

— Dresden, 24. August. Der König von Siam traf heute Vormittag mit Gefolge hier ein. König Albert sowie die Prinzen Georg, Johann Georg und Albert waren zur Begrüßung auf dem Bahnhof erschienen. Die beiden Könige umarmten und lächelten sich wiederholt. Nach Abnahme der Parade über die vor dem Bahnhofe aufgestellte Ehrencompagnie begaben die hohen Herrschaften sich in offenem Wagen nach dem Schlosse, wobei der König von Siam die Königin und die Prinzessin Mathilde begrüßte. Abends findet eine Galafest statt und nachher ist der Besuch der Oper in Aussicht genommen.

— Leipzig. Ueber das Recht der Presse, öffentliche Uebelstände zu besprechen und zum Gegenstand ihrer Kritik zu machen, hat das Reichsgericht ein für die gesammte Presse wichtiges Urtheil gefällt, indem darin der Presse das Recht zuerkannt wird, Uebelstände zur Sprache zu bringen. Einerseits werden dadurch der Behörde solche bekannt gegeben, andererseits wird ein gewisser moralischer Druck auf die vorgelegten Behörden ausgeübt, eine Untersuchung einzuleiten, eventuell eine Abhilfe herbeizuführen. Rügen in der Presse über wahrgenommene Mißstände handeln in Wahrnehmung des berechtigten Interesses, das jeder Staatsbürger daran hat, daß solche Uebelstände nicht vorkommen.

— Chemnitz, 24. Aug. Heute wurde hier am hellen Tage u. in verkehrsreicher Gegend der Stadt ein Attentat auf einen Geldbrieftäger ausgeführt. Gegen 1/5 Uhr nach der 19 Jahre alte Kommiss Paul Curt Mauersberger aus Stelzendorf, 1. B. in Chemnitz, den 40 Jahre alten Geldbrieftäger Karl Otto Sieber, der sich eben in der Gaststube des Restaurants „Alt“, Poststraße 77, befand, mit einem dolchähnlichen Messer in den Rücken. Sieber, der schwer verletzt wurde, stürzte mit dem Rufe: „Hilfe, Mörder!“ auf die Straße und konnte sich noch, trotzdem ihm das Messer bis ans Hest im Rücken saß, eine Strecke nach der Nikolai-Brücke zu fortbewegen, dann aber sank er nieder. Der Mordhube, welcher die Flucht ergriffen hatte, wurde von Straßenpassanten auf der Stollbergerstraße in der Nähe der Nikolaiskirche festgenommen und der Kriminalabtheilung des Polizeiamts übergeben. Der schwerverletzte Brieftäger Sieber wurde nach dem Stadtkrankenhaus transportirt. Obwohl die Lunge mit verletzt ist, soll doch Hoffnung vorhanden sein, ihn, wenn sich nicht ungünstige Komplikationen herausstellen, am Leben zu erhalten. Die Leibesvisitation des Verbrechers bei der Kriminalpolizei ergab, daß der gefährliche Mensch in keiner Hosentasche auch noch ein aufgeschlapptes Taschenmesser hatte. Nach Lage der Sache liegt zweifellos Raubmordverfuch vor. — Des Weiteren wird dem „Chemn. Tgl.“ von wohlinformirter Seite folgendes mitgetheilt: „Das Verbrechen scheint gut vorbereitet gewesen zu sein, denn heute Vormittag hatte der Brieftäger, welcher das Haus Poststraße 77 mit zu bestellen hat, eine Briefsendung an den Mörder unter dessen fingirtem Namen Guido Mittnacht abzugeben, wobei er von diesem die Weisung erhielt, auch weiter eingehende Sendungen in seinem Zimmer, Poststraße 77, 1, abzuliefern. Am Mittag lieferte der Verbrecher selbst einen an Guido Mittnacht gerichteten Werthbrief beim Postamt 1 auf, der ihm indessen, wie angenommen werden muß, wegen fehlender Aus-

weisepapiere nicht ausgehändigt worden ist. Geldbrieftäger Sieber, dem der Name Mittnacht fremd war, erfuhr von dem Brieftäger, daß bereits eine Briefsendung unter demselben Namen ausgeliefert worden war. Er begab sich nachmittags in der 5. Stunde in Begleitung des Dienstmädchens der Gastwirthschaft „zum Alt“ in das Zimmer Mauersbergers und ließ vorsichtiger Weise die Zimmerthüre offen, die jedoch von Mauersberger wieder zugemacht wurde. Nach gar nicht langer Zeit stürzte Mauersberger aus dem Zimmer heraus, alsbald darauf der Brieftäger Sieber, lautrufend: „Hilfe, Mörder!“ Gelungen ist es dem Mauersberger nicht, sich irgend eine Sendung oder bares Geld anzueignen.

— Kirchberg, 23. August. Ein großes Doppelfeuer, wie es hier lange Zeit nicht vorgekommen, war am letzten Sonnabend Nacht gegen 12 Uhr im Weichbilde der hiesigen Stadt ausgebrochen. Dasselbe scherte in Kalthausen das Günther'sche und Pampel'sche Stadtgut mit sämtlichen Wohn-, Wirthschaftsgebäuden und Scheunen vollständig ein. Vernichtet sind sämtliche Erntevorräthe, viele Wirthschaftsgeräthe, zahlreiches Mobiliar u. s. w. Das Vieh konnte in beiden Wäldern zum Glück noch rechtzeitig gerettet werden. Obwohl die Besitzer, wie man erzählt, versichert hatten, sollen sie beide trotzdem sehr großen und herben Verlust erleiden. Günther hatte keine Scheune in diesem Jahre erst neu aufbauen lassen. Da das Feuer aus den Scheunen der beiden Gehöfte ganz zu gleicher Zeit hervorbrach, so nimmt man allgemein an, daß dasselbe nur durch böswillige Hand angelegt worden sein kann.

— Baugen, 21. August. Der durch den Düriger Mord verurtheilte Josef Wittner aus Johndorf in Böhmen, welcher sich zur Beobachtung seines Geisteszustandes längere Zeit in der Landesanstalt zu Waldheim befand, weilt seit einiger Zeit wieder im Landesgefängnis zu Baugen; er wird jedoch dem Vernehmen nach nicht vor das Schwurgericht gestellt, sondern seiner Heimathbehörde zur Unterbringung in eine Irrenanstalt überwiesen werden.

— Schandau. Was sich die Tschechen glauben sogar in unserem deutschen Vaterlande herausnehmen zu dürfen, geht aus folgendem Vorfalle hervor, welcher der „Wacht“ mitgetheilt wird: In dem Hotel „Zum Anker“ in Schandau, Wessiger Karl Pratorius, blieben im Laufe voriger Woche drei Herren aus Prag über Nacht. Auf die von ihnen an den Wirth gerichtete Frage, was er für Biere führe, antwortete letzterer: Münchener, Böhmisches und Dresdner Lagerbier. Als die Fremden weiter fragten: Was ist das für Böhmisches? ertheilten sie zur Auskunft „Liedotischer“. Darauf äußerten die Tschechen: Was, Liedotischer, das ist ja ein deutsches Bier, haben Sie kein bürgerliches Pilsener, wir trinken nur tschechische Biere! Im Aufsehen in dem gefüllten Gastzimmer zu vermeiden, hat der Wirth diesen Herren nicht sofort, aber am anderen Morgen den Standpunkt ordentlich klar gemacht und ihnen schließlich gesagt, daß es ihm lieber gewesen wäre, sie hätten kein Hotel nicht betreten. Der Tscheche will auch in Deutschland nur tschechische Biere trinken, der Deutsche aber verschmäht keine heimischen Biere. Ja, der deutsche Michel liebt noch immer das Ausländische!

— Die Herbstübungen der Divisionen Nr. 23 und 24 finden im Erzgebirge und Vogtland dergestalt statt, daß die 23. Division in den Amtshauptmannschaften Plauen, Auerbach und Delitzsch, die 24. Division in den Amtshauptmannschaften Zwickau und Schwarzenberg üben. Bei beiden Divisionen finden die Brigademanöver vom 9. bis 13. September, die Divisionsmanöver vom 14. bis 18. September, das Korpsmanöver am 21. und 22. September statt.

— Eine in das Krankenkassenwesen tief einschneidende Entscheidung ist vor kurzer Zeit vom Reichsgericht gefällt worden, wonach Plomben für die Zähne fähig zu den von den Krankenkassen zu gewährenden Heilmitteln zu rechnen sind. Während bisher seitens der Kassen lediglich Zahnextraktionen und nur in einzelnen, sehr seltenen Fällen, wo eine Gefährdung der Gesundheit durch den Mangel an Zähnen zu befürchten war, ein theilweiser Zahnersatz geleistet wurde, müssen die Kassen nunmehr die Kosten anstandslos tragen, da, wie die Entscheidung ausführt, die Erhaltung der Zähne von großem Einfluß auf die Gesunderhaltung des menschlichen Organismus ist.

Auf der Wanderschaft.

Original-Erzählung aus der sozialen Bewegung der Gegenwart. Von F. Schmidt. (18. Fortsetzung).

„Das war recht! Ich kann Dir im Vertrauen mittheilen, daß Herr Brauer mit den Sozialdemokraten in der Fabrik endlich aufzuräumen gedent; es sollen in nächster Zeit noch verschiedene von ihnen entlassen werden. Doch nun zu Dir: Willst Du morgen die Kasseherstelle übernehmen.“

„Ich will es ja gern, aber ich bin nicht Herr über mich; wenn mich das „Trinkfieber“ befällt, dann bin ich für mehrere Tage zu nichts fähig. Und als Kasseher muß ich doch immer am Plage sein. O Du kennst meinen Zustand noch nicht recht. Ich muß trinken! Wie oft bin ich schon im Begriff gewesen, mir eine Kugel durch den Kopf zu schießen und nur der Gedanke an meine Kinder hat mich bislang davon zurückgehalten.“

Es war inzwischen dunkel geworden. Der Frau Sommer, welcher draußen in der Küche dorthin bei dem Toben ihres Mannes angst und bange geworden war, kam die darauffolgende Stille im Zimmer erst recht verdächtig vor. Leise wagte sie jetzt die Thür zu öffnen und in das Zimmer hineinzuspähen. „Kommen Sie nur herein.“ rief Wolters, „das Gewitter, welches sich über Ihrem und meinem Haupte entlud, hat weiter keinen Schaden, als die zerbrochene Wassercaraffe angerichtet. Ich muß mich jetzt für einige Augenblicke entfernen, Ihr Mann giebt vor, an einer unheilbaren Krankheit zu leiden, gegen welche ich ein Mittel weiß, daß ich holen gehe. Unterdeß magst Du, Willy, Deine Frau über mich ein wenig unterhalten.“

Es waren kaum zehn Minuten verstrichen, als Wolters wieder im Zimmer, in dem Frau Sommer bereits eine Lampe angezündet hatte, erschien. Sommer saß neben seiner Frau auf dem verschliffenen Sopha; er war offenbar mit der Erzählung von seinem alten Schulkameraden noch nicht fertig, denn er rief Wolters zu: „Du kommst ja schnell zurück. Gerade wollte ich meiner Frau erzählen, daß Du gar kein Schloßergeselle, sondern der Redacteur einer süddeutschen Zeitung bist, Philologie studirt und den Doctor gemacht habest, die Lage der Arbeiter an der Quelle studiren wolltest und